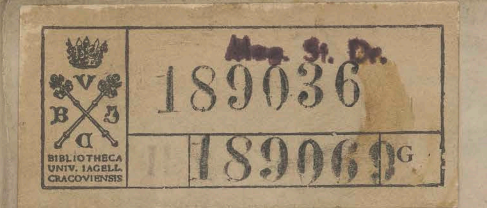

Mag. St. Dr.
189036
189069 G
BIBLIOTHECA
UNIV. IAGELL.
CRACOVIENSIS

33 Bl.

31

Hierinnen seyn die speciellen pieces die schwedischen Händel betreffend.

1. Königl. pohlnisches Schreiben an den Czar, 1719.

2. Russiae Imperatoris Litterae ad Regem Poloniae, 1722

3. Constitution des in Warschau anno 1724 angefangenen Reichs-Tag 1725.

4. Königl. preussisches Schreiben an die Könige von Pohlen, Groß Brittannien, Dannemarc und Schweden in thornischer Sach, 1724.

5. des Königs in Preussen ander-
weitige Schreiben an den
König in Pohlen und Kays. Denn.
und Schwed. in der Thornischen Sache
1725.

6. Königl. Dänisches Schreiben an
den König in Pohlen, wegen
der Thornischen Sache, 1724.

7. Zweÿ Königl. Schwedische Schreiben
an den Kayser in dieser Sache,
1725.

8. Thornische denckwürdigkeiten,
Berlin, 1726.

9. Vorstellung von Preussen an
einen Freund in Teutschland
wegen der Thornischen Sache,
1725.

10. Bericht von der pohlnischen
Sententz und Execution in
der Thornischen Sache. 1724.

11. Rosneri (joh. Gottfr.) Grabschrift,
1725

12. Rööseners trostrede aus der heiligen Schrift, an die Evangelischen Glaubens genossen 1725.

13. Verse auf Roeseners tod, 1725.

14. S. [illegible] L. / der entlarvte jesuit, 1725.

15. H. Finck, des Englischen gesandten an den König in Pohlen rede, 1725.

16. Antilojola [illegible] Confess. Euseb. / beschreibung des jesuiter ordens, 1725.

17. Litterae et scripta in quibus continentur Gravamina et Responsiones Reipublicae Poloniae contra Regem Borussiae, 1725.

18. Aulae Berolinensis Responsio ad Gravamina R. P. Poloniae, 1726.

19. des Primatis in Pohlen Universalien, wegen Absterben Königs Augusti II. Breslau 1733.

20 Seconde Lettre d'un Hollandois a un Ami Prussien, ~~MS~~.

21. Epistola de prospera Electione Regis Poloniæ, 1733.

22. falsitas Narrationis de Electione Stanislai et Augusti III, 1734

23. Veræ Rationes quæ dederunt motivum ad disprobandam Electionem Stanislai in Regem Poloniæ, 1734.

24. pacta conventa entre la Republique de Pologne et frederic August Duc de Saxe, 1733.

25. Motifs des Resolutions du Roy de Pologne et a Reponce a Vienne, 1733.

26. reponce du Comte de Golowskin au Grand Vizir, au Sujet des affaires de Pologne, a Varsovie, 1734.

27 Capitulation zwischen der und Festung Weichsel-munde der Russischen und Sächsischen Generalité, 1734.

28 Brief wegen der von denen pohlen verbotten Völcker, welche, 1735.

29 Resultat de la Confoederation de Pologne, 1735.

30. Manifestatio Confoederatae Reipublicae Poloniae patriae insinuata, 1735. cum replicatione,

31 Continuation der Warschauer Confoederation 1735.

16

Kurtze, doch eigentliche

Beschreibung,

Des hochansehnlichen und hochgepriesenen

Jesuiter=Ordens,

Darinnen deutlich gezeiget wird,

Einmahl,

Wenn, und von wem derselbige entstanden und bestätiget,

Dann auch,

Was er von seinem Ursprunge an bis auf diese Zeit Gutes gestifftet,

Und endlich,

Was für eine Veneration man selbigen Ordens=Gliedern schuldig sey:

Aus glaubwürdigen Scribenten zusammen getragen und ans Licht gestellet,

Von

CONSTANTINO EUSEBIO ANTILOJOLA,

Sub-Priore des hiesigen Klosters der Eremiten.



Gedruckt im Jahr 1725.



Es ist nunmehr nicht nur dem gantzen Europa wissend, sondern fast Welt-kundig, was gegen das Ende des abgewichenen 1724. Jahres, in der Polnisch-Preußischen Stadt Thorn, vorgegangen, wie man nemlich mit dem dortigen Präsidenten, oder öbersten Burgermeister, der auch in trüben Zeiten seinem Könige als ein redlicher Mann gedienet, imgleichen, mit verschiedenen anderen Personen und Lutherischen Einwohnern, so gar übel daselbst gespielet, und wie die Urheber und Werckzeuge solcher entsetzlichen Tragödie, niemand anders, als die in Thorn, und sonst in Pohlen sich befindliche Jesuiten. Was dieses für Socii oder Gesellen seyn, wissen zwar diejenigen wol, so entweder die Geschichte des Päbstischen Roms etwas inne haben, oder selbst in dessen Ländern, und wo selbige Religion floriret, sich etwas aufgehalten haben: Auch kan es ihnen nicht unbekandt seyn, was massen die Jesuiten zwar unter den mannigfaltigen Römischen Orden, die sich allesamt als heilig ausruffen, einer der neuesten, sich aber doch in ein solches Ansehen gesetzet, daß nichts drüber; Allein in den Lutherischen und Reformirten Königreichen und Fürstenthümern, ist ein Jesuit ein seltsamer Vogel. Weil nun dem gemeinen Mann daselbst, solche Creaturen, kaum zum Gesichte kommen, so ists kein Wunder, daß sich mancher von ihnen ein wunderliches Concept machet, wenn er sie nennen höret: Wie denn unlängst ein gewisser Handwercksmann, der in den gedruckten Nachrichten von den Thorenschen Händeln gelesen hatte, daß bey dem dort vorgegangenen Tumulte, die Jesuiten aus ihrem Collegio geladenes Geschütze abgefeuert hätten, in den Gedancken stand, es wären dieselben etwa eine Gattung Soldaten, so als Musquetirer oder Dragoner, in des Polnischen Königs Diensten stünden, und sich wider die vermeynte rebellische Einwohner der Stadt Thorn, so soldatisch erwiesen hätten: der aber, da ihm remonstriret ward, daß die Jesuiten Catholisch-geistliche Personen wären, sich zu kreutzen und zu segnen begunte. Solchem nach, und da die Jesuitische Rotte, den Einfältigen unter den Protestanten, nicht wol bekandt; so hat man ihnen zu Gefallen kurtz und gut eine Abbildung davon geben, und zugleich aus den Geschicht-Büchern zeigen wollen, wie es mit der Stifftung der Jesuiter-Zunfft zugegangen, und was sie von Zeit zu Zeit ausgerichtet: Woraus man denn sowol der Menschen Listigkeit, als Leichtfertigkeit erkennen wird. Was nun anfangs den Stiffter solches Ordens betrifft, so ist derselbe gewesen Ignatius Lojola, ein Spanier, aus dem Ländchen Ipuscoa, von nicht gar vornehmen Eltern entsprossen. Dessen Mutter, so den Jesuitischen Legenden zu glauben,

ben, soll sich bey der instehenden Geburt ihres Ignatii, in einen Stall begeben haben, um also der heil. Jungfr. Marien gleich zu werden, als welche ihren Sohn JEsum, den Heyland der Welt, im Stall zu Bethlehem gebohren. Aber siehe, Ignatius, da er etwas erwuchs, war ein frecher Bube, ward ein Soldate, und wohnete unterschiedlichen Feld-Schlachten bey. Als aber A. 1520. die Spanische Stadt Pampelona von den Frantzosen belägert wurde, und er als ein Soldat die Vestung beschützen halff, ward er mit einer Stück-Kugel am rechten Fuß getroffen, auch am lincken Fuß verwundet, und hinckend gemachet, ja man sagt, er sey damals dergestalt bleßiret worden, daß er sich geschickter zu einem Mönche, als Ehemann befunden: Welches ihn also bewogen, auf eine andere Lebens-Art zu dencken, sich aufs Studiren zu legen, und folgends einen heiligen Orden zu stifften. Und so wurde denn der Welt sogleich an der Person des hinckenden Ignatii, wie in einem Spiegel, gezeiget die Beschaffenheit seines concipirten Ordens, und wie dessen Glieder, in Ansehen ihres Lebens, ihrer Sitten und Lehre, immerdar hincken würden. Auf solchen seinen gefaßten Schluß, begab er sich nach Barcellona in Catalonien, und von dannen nach Complut oder Alcala des Hekares in Spanien, woselbst er sich andere zu lehren unternahm, ehe er selbst ein Schüler worden. Und weil er ohne Bewilligung des Bischoffs sich unterstanden, öffentlich eine Rede an das Volck zu halten, so ward er nicht nur zu Complut, sondern auch nachhin, eben aus der Ursach zu Salamanca, ins Gefängniß geworffen. Nachdem er daraus befreyet worden, ist er Studirens halber nach Paris gezogen, daselbst 10. Jahr verblieben, und hat etliche Socios, als Petrum einen Savoyer, Franciscum Xaverium einen Spanier, Alphonsum Salmeronem, Nicolaum Bobadillam, und andere mehr angenommen, mit welchen er beschlossen, eine neue Gesellschafft oder geistlichen Orden zu stifften, dessen fürnehmste Arbeit seyn solte, die Türcken und andere Ungläubige zu bekehren. Und damit ihre Anschläge von statten gehen möchten, so haben sie sich A. 1537. nach Rom begeben, und den Pabst Paulum III. der sonst seiner löblichen Thaten wegen bey den Scribenten nicht grosses Lob hat, um die Confirmation ihres Ordens ersuchet, sie auch A. 1540. erhalten, doch nur mit der Verordnung, daß nicht mehr als 60. Männer in solchem Orden seyn solten: Welche Restriction aber der Pabst selbst A. 1543. durch die Erweiterung seines Decrets wieder aufgehoben. Nun muß man zwar gestehen, daß sie zu Zeiten in Bekehrung der Ungläubigen geschäfftig gewesen, wie denn der vorgedachte Franciscus, nebst andern Jesuiten, zu dem Ende nach Indien gegangen; Ob aber solch Glaubens-Werck, wenn es ihre Socii auch noch itzo treiben, auf guten Grund gebauet wird, und nicht fleischliche Absichten dabey mit unterlauffen, werden sie am besten beurtheilen können. Fragt man hiernächst, warum doch dieser Orden so eben von JEsu genennet seyn wollen, so ists wahrscheinlich, daß der Hochmuth die ersten Socios, so sich über die andere Orden zu erheben

 intendi-

intendireten, darzu angetrieben. Indessen geben sie vor, daß einsmahls ihrem hinckenden Ignatio und Ordens-Stiffter die heilige Jungfrau Maria mit dem Kindlein JEsu auf den Armen erschienen, (wie er denn auch offt, nach dem Zeugniß des Del Rio in Disquis. magicis, speciöse Erscheinungen vom Teuffel gehabt) und ihn ermahnet, daß er doch ihrem Sohne zu Ehren eine besondere heil. Gesellschafft aufrichten möchte, durch welches Gesichte er, solches zu thun, bewogen worden. Hierauf haben sich die neuen Ordens-Socii oder so genannten Jesuiten überall ausgebreitet, sich in die Höfe aller Potentaten eingeschlichen, und durch allerhand List und Tücke ein ziemliches Ansehen gemachet. Durch sothane Glückseligkeit veranlasset, haben sie mancherley verdrießliche Händel angefangen, in den Ländern hin und wieder vielerley Unruhe erreget, und haben auch wol Fürsten und Herren nach dem Leben gestanden: Weßhalben sie aber, wie billig, böse und wunderliche fata erlitten, und aus vielen Königreichen und Ländern mit der grössesten Beschimpffung fortgeschaffet worden. Was für Unruhe sie schon hiebevor in Polen gemachet, ist bey den Geschicht-Schreibern der Länge nach zu lesen, und hat ein Papistischer Secretarius in Polen, David Hilchanius, in einer Rede, so er vor den Polnischen Ständen gehalten, von den Jesuiten ein solches Zeugniß abgeleget: Ego Romanæ Ecclesiæ propemodum alumnus, dico, hanc unam Monachorum familiam, quæ à Jesu nomen habet, ad perniciem multarum Rerumpublicarum esse institutam. **Es sey der eintzige Orden der Jesuiter-Mönche zum Verderben vieler *Republiquen* gestifftet.** Denn wer weiß nicht, daß um das Jahr 1597. da Sigismundus, König in Polen, auf dieser Sociorum Einrathen, der Schweden Religion, wider gegebene Parole, antasten, und die Päbstische einführen wolte, selbige Nation von ihm abfiel, und darauf viel hefftige Kriege entstunden. Ja weil der König diesen heillosen Heiligen zu viel favorisirete, und ihnen so viel Gewalt einräumete, daß sie mit den Evangelischen Kirchen in Polen übel hauseten, und mit den Verstorbenen, deren einige schon lange im Grabe gelegen, mehr als barbarisch umgiengen, so verfiel derselbe in innerliche Troublen, und musten A. 1606. resolviren, die Religions-Freyheit in ihrem Stande zu lassen, und alle Jesuiten aus Polen, insonderheit auch aus der Stadt Thorn, daraus sie sich schon einmal hatten fortpacken müssen, zu jagen. Kaum war diese innerliche Unruhe gedämpffet, so entstand ein öffentlicher Krieg mit den Moscowitern, welchen die Polnischen Jesuiten auch wahrscheinlich angeblasen hatten. Denn sie waren allerdings daran schuld, daß der falsche Demetrius, den sie als einen verschmitzten Rußischen Jüngling von Jugend auf also abgerichtet hatten, sich für einen Printzen des Groß-Fürsten Ivvan Basilovvitz ausgeben, und folgends den Rußischen Landen einen verderblichen Krieg auf den Hals bringen, sie aber die Polen selbst dabey am Kummer-Faden spinnen musten. Wenden wir uns hierauf gegen den Abend, um zu sehen, was die lieben Jesuiten in den dortigen Königreichen Gutes gestifftet, so lehren die Geschichte,

daß

daß sie als listige Füchse es in Portugal dahin gespielet, daß König Sebastian, unter Vormundschafft des Cardinal Heinrichs, frech und wild erzogen, nachhin in den unnöthigen Africanischen Krieg verwickelt, und A. 1578. fast mit der gantzen Armee niedergemachet worden: Da denn folgends die Spanier in Portugal fanden, was sie lange gesuchet hatten. Es haben aber diese religiöse Herren sich nicht gescheuet, auch in dem mächtigen Franckreich, ihre lose Händel auszuüben, indem sie aus ihrem Mittel den Petrum Barerium und Johannem Castellum, zween abgeschäumte Bösewichter, abgerichtet, König Henrichen den IV. zu tödten, welches Bubenstück zu verüben sich sonderlich der letztere gebrauchen, und dem Könige mit einem Messer die Gurgel abzustechen geschäfftig finden ließ, wiewol er einen Fehlstich that, weßhalben sie A. 1594. aus Franckreich verbannet wurden. Nach langem und offtmaligem, jedoch vergeblichem sollicitiren des Pabst, bey dem Frantzösischen Könige, um die Restitution dieser Gewissen-losen Gesellen, preßete Ihm doch endlich Pabst Clemens der VIII. gleichsam solche ab, daß sie wieder nach Franckreich wandern konten. Noch feiner aber machten sie es in Engeland, als wo sie nicht nur gleich zu Anfang der Regierung Königs Jacobi I. einen gefährlichen Anschlag wider Ihn machten, der aber noch vor seinem Ausbruch ersticket, und ihnen darauf das Königreich verboten ward, sondern auch bald drauf A. 1606. hatten sie wieder Gelegenheit gefunden, einen verdammlichen Schluß zu fassen, selbigen König an einem gewissen Tage, samt allen Königl. Räthen, auf dem Parlaments-Hause, durch Pulver in die Lufft zu sprengen, welche gottlose That, ausser einigen weltlichen Personen, die Jesuiten, insonderheit Grenvvellus, Oldcornus, Gvido Fauck und Henricus Garnettus, ihr Provincialis in Engeland, verüben wolten, die aber alle nach Verdienst bestraffet wurden. Eben im itztgedachten Jahre, ward ihnen auch zu Venedig das Consilium abeundi gegeben. Denn nach den löbl. Gesetzen selbiger Republic, solten die Geistlichen ohne Vorbewust des Raths, keine Tempel aufbauen, noch repariren, auch keine unbewegliche Güter an sich ziehen; die Jesuiten aber wolten der Venetianischen Jurisdiction nicht unterworffen seyn. Sie solten der Religion abwarten; und es stand ihnen die Nase nach dem Lande und der Herrschafft, thaten der Stadt, weil sie ihnen nicht den Willen lassen wolten, viel zuwider, und brachten des Pabsts Haß auf dieselbe, so daß er sie mit dem Bann, wiewol sie es wenig achtete, andonnern muste. So war es denn nicht unrecht, daß sie diesen herrschsüchtigen unruhigen Köpffen die Thüre wieß, und der damalige Hertzog, Leonhardus Donatus, sie bey ihrem Abmarsch mit diesen Worten begleitete: Abite, nihil auferte, nunquam redite, das ist: **Lauffet, nehmet nichts mit euch, und kommt nimmer wieder.** Ob sie nun wol durch des Pabsts und anderer Potentaten Fürbitte, bey den Venetianern die Reception sehr suchten; So setzte es doch grosse Kunst solche zu erhalten, weil Venedig es für ein Zeichen des Aufruhrs hielt, wegen der Jesuiten Restitution Rath zu fassen; Wiewol sie

doch endlich wieder A. 1657. nach vielem flehentlichen Betteln, unter gewissen Bedingungen aufgenommen wurden. Zeit währendes ihres Exilii oder Verbannung hatten sie sich auch wieder in Engeland einzunisteln angefangen, waren aber auf die vorige Sprünge gekommen, und hatten, nebst noch andern von der Päbstl. Clerisey, in Engeland und Schottland teuffelische Conspirationes wider König Carl den II. vorgenommen, so daß er sich genöthiget fand, A. 1663. durch öffentlich angeschlagene Patente, sie aus dem Reiche zu verweisen, welches auch A. 1665. weil ein Rauch sie nicht zu beissen pflegt, und A. 1673. wiederholet, und bey harter Straffe zu weichen, ihnen anbefohlen wurde. Als hierauf A. 1685. Jacobus der II. zum Thron kam, war er, als ein eifferiger Catholique, auf Anstifften dieser Gesellen bemühet, in Engeland die Catholische Religion einzuführen; Wie aber unter andern durch solch Jesuitisches Einrathen, sie denselben um Land und Leute gebracht, und auch sie selbst nicht dort Platz behalten können, ist eine bekandte Sache. Und welcher König und Fürst kan solche Religiosen in seinem Gebiete leiden, welche die Religion, derer sie sonderbare Vorfechter seyn und scheinen wollen, nicht durch das Schwerdt des Geistes GOttes, sondern durch böse Räncke und Waffen des Rumor-Geistes fortzupflantzen suchen, und also unschuldiges Blutvergiessen anrichten? Gewiß, wolte man alle lose Händel, so sie ausser den bereits angeführten in der Welt angesponnen, theils auch noch zu diesen unsern Zeiten unternommen und zu vollführen continuiren, in gebührender Erzehlung vorstellen, so würde man um so viel desto mehr erkennen, daß das in ihren Hertzen befindliche Gute, vom Bösen weit übertroffen werde, und also nicht unfüglich jemand sie genennet hat:

Bombarda-gladio-fun-hasta-flammi-loquentes.

Allein es gebricht uns an der Zeit. Drum wollen wir nur mit wenigen bemercken, wie das Jesuitische Gesindlein unlängst in seiner Keckheit so weit gegangen, daß einige derselben, als Pasquillanten, das sichtbare Ober-Haupt der Römischen Kirche, Seine itztregierende Päbstliche Heiligkeit Benedictum den XIV. weil er ihre Frechheit und weltliche Lebens-Art nicht gut heissen will, spöttisch anzutasten, keine Scheu getragen. Man höre nur das artige Compliment, so er, durch dero Liederlichkeit veranlasset, ihrem General zu Rom gemacht, da er ihm zu verstehen gegeben: **Wie er benachrichtiget sey, daß verschiedene Glieder Jesuitischer Gesellschafft, gegen seine Person, Schimpf-Schrifften ausstreueten; Nun hätte er zwar, so lange er Cardinal gewesen, sich darüber nicht beschweret, befinde sich aber gegenwärtig verbunden, die Ehre des heiligen Stuhls zu retten, und im fall er diesen stachelhafften Schreibern kein Stillschweigen auferlegen würde, das äusserste ins Werck zu stellen, worvon sie ewige Merckmahle tragen solten.** Worauf der Pater General an alle Provincialen der Jesuitischen Societät geschrieben, und ihnen das Orate & Silete, Beten und Schweigen anbefohlen. Ists aber nicht Schande, daß diesen vermeynten Heiligen, ihre boshaffte Tücke mit

einer

einer so hefftigen Commination und Correction müssen aufgerücket werden? Bey so gestalten Sachen, hat ein vornehmer Mann aus dem vorigen Sæculo, von dem offgenannten Jesuiter-Orden, nach der Wahrheit gesagt:

Seductor Sveco, Gallo Sicarius, Anglo
Proditor, Imperio Explorator, Davus Ibero,
Italo Adulator; Dixi teres ore Suita.

Und der vormals berühmte Professor Buchnerus zu Wittenberg hat es ebenfals wohl getroffen, da er von den Jesuiten geschrieben: Sunt percussores Principum, Parricidæ humani generis, Incendiarii Orbis terrarum, qui nullas in Republica partes habent, quam quas turbandi & evertendi sibi ipsi sumserunt, qui nonnisi innocentum sanguine vivere, nonnisi bonorum ruinis stare possunt: Qui nescio, à quo Lojola, inauspicato partu editi, & in exitium commune, sinistra quorundam liberalitate educati, in copias innumerabiles, locustarum & scarabæorum instar, quæ totum sæpè annum evertunt, increvere. In welchen Worten er sie mit lebendigen Farben abbildet, als Leute, die sich zum Mord hoher Häupter bestellen lassen, Mordbrenner abgeben, wider ihr eigenes Vaterland wüten, sich vom Blute und Gute der Unschuldigen nähren, und nach Art der Heuschrecken und Käfer sich hauffenweise in die Länder ausbreiten und sie verheeren. Gleich da ich dieses schreibe, und schliessen will, kommt mir ein neues Specimen einer Jesuitischen Arglist- und Betrüglichkeit zu Gesichte, da aus Düsseldorff vom 6. Martii curr. berichtet wird, daß vor einigen Tagen, die das Hertzogthum Bergen durchgehende Jesuitische Missionarii, auch nach dem Dorffe Erckrad, ohnweit Düsseldorff, gekommen, und den Einwohnern, so bey ihnen gebeichtet und communiciret, eine schriffliche Absolution von allen ihren Sünden ertheilet, nachhin aber alle solche Ablaß-Zettel wieder gefordert, und sie zusammen in ein zu solchem Ende gemachtes Feuer geworffen, sagende: daß, wie solche Papiere im Rauch vergangen, also auch ihre Sünden vertilget wären. Unterdessen wären den Reformirten Einwohnern so wol, als den Catholischen, die Unkosten solcher Sünden-Tilgung abgefordert worden, worüber die ersten sich klagende beschweret, und dürfften vermuthlich auch von andern Orten, wo solche Missionarii gewesen, dergleichen Klagen einkommen. Da sehe man doch die Unverschämtheit dieser hungriger und tollkühnen Lojoliten! Hat es doch fast das Ansehen, als hätten sie ein Privilegium erhalten, dem Landstreicher Tetzeln und andern Ablaß-Krämern, aus der vorigen Zeit, es ohne Scheu nachzumachen, und per piam fraudem, den armseligen einfältigen Leuten, ihr schlechtes Vermögen abzustehlen. Was bedarffs vieler Worte? Denn auch der Einfältigste erkennet leichtlich ohne fernere Vorstellung hieraus, daß die Jesuiten nicht Gesellschaffter JEsu in der That, sondern nur dem Nahmen nach, und mags also auch von ihnen, wie vormahls von den Pharisäern heissen: Dicunt, sed non faciunt, das ist; Sie reden wol viel von einer Heiligkeit des

Lebens,

Lebens, aber in ihren Thaten zeigt sie sich sparsam und schlecht. Kurtz: Sie sind ein Spiegel eines umgekehrten Gesetzes GOttes! Was noch übrig, so soll den Polnischen Jesuiten, die ihres itzigen Königs Glimpff und Langmuth nun viel Jahre gemißbrauchet, und in ihrer straffbaren Licentz, darinnen sie confirmiret zu seyn vermeinen, in Betrachtung, daß sie in Polen, als in einem Campo licentiæ, (wie es D. Laurent. Müller in der Polnisch-Liefflandischen Historie, unter König Stephano nennet) in einem Felde der Freyheit, sich so gar nicht in Schrancken der Ehrbar- und Billigkeit halten wollen, für ihre böse Bemühung und garstige Arbeit, da sie in Polen die Lutheraner und Reformirten verfolgen, und in specie in der Stadt Thorn, die unschuldig hingerichtete Leute zu einer entsetzlichen Marter und unchristlichen Aufopfferung ihres Blutes und Lebens haben bringen helffen, noch zum Recompens folgende Verse hinzu gefüget werden:

Bos Asinus fuerant Socii nascentis Jesu,
Latrones Socii, cum moreretur, erant.
Vos Jesu Socios dum dicitis, esse necesse est,
Latrones, Asinos, aut sine mente Boves.

Welches ins Teutsche übersetzet, so viel gesaget ist:

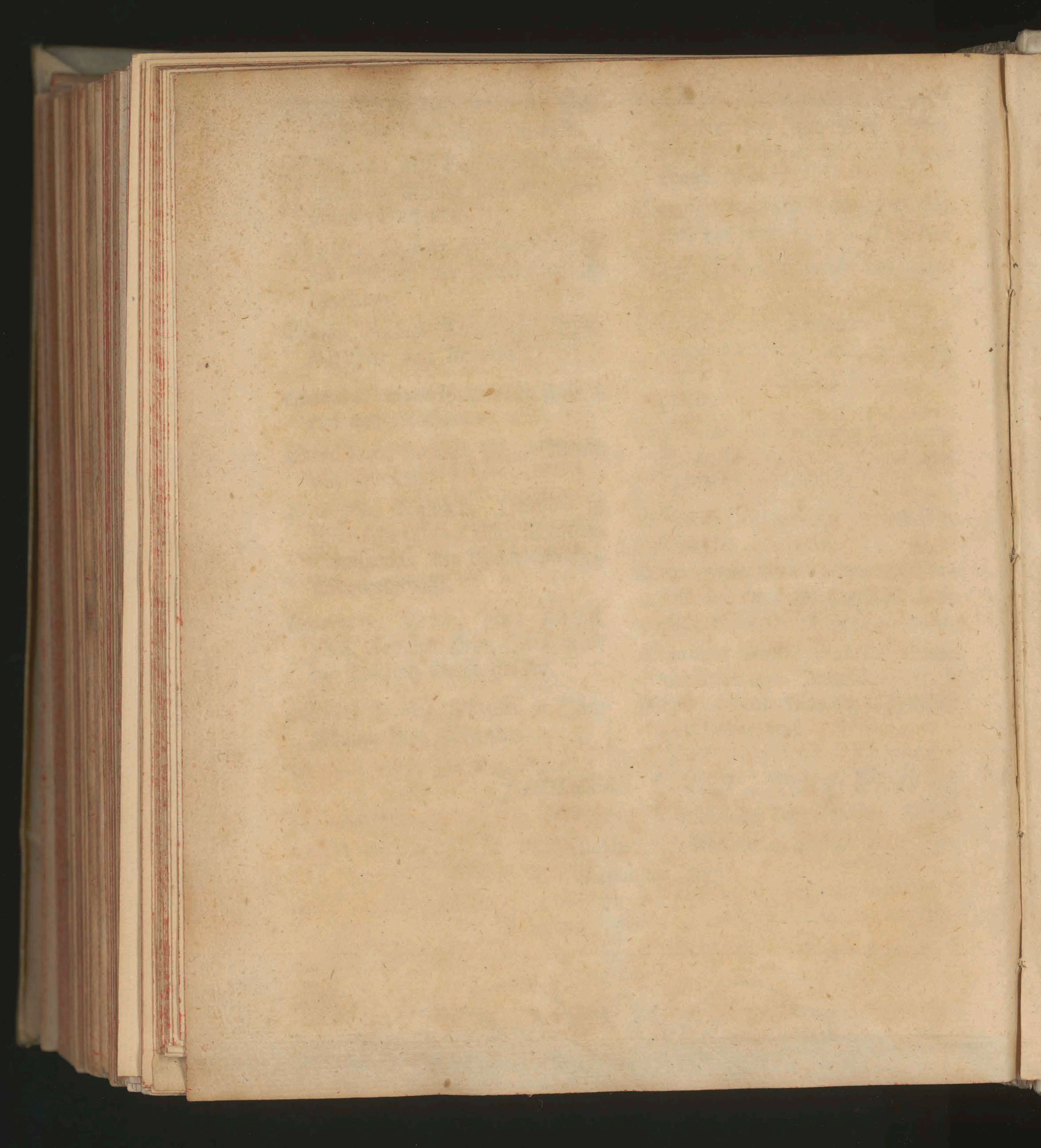
JEsus, da Er ward gebohrn, must' in einer Krippe liegen,
Wo ein Esel und ein Ochs, als Geselln, sich hinverfügen:
Endlich da Er an dem Creutze wieder aufgab seinen Geist,
Wurden Ihm die zugesellet, so man Dieb' und Mörder heist.
Weil ihr Jesuiten nun, euch Gesellen JEsu nennet;
So kans wol nicht anders seyn, (welchen Ruhm man euch schon gönnet)
Daß ihr auch, entweder Leute, die zum Morden nur bereit,
Oder doch recht dumme Ochsen und grob-stoltze Esel seyd.

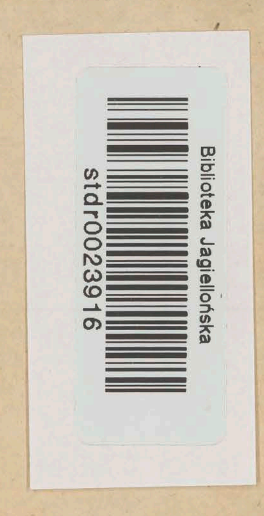
Oder, damit sich selbige, als in einem Ehr- und Geld-süchtigen Climate schwärmende Jesuiten, über etwa einer unzulänglichen Recompensation, ihres, eine Zeit her verübten Muthwillens, nicht beschweren mögen, so wird ihnen noch, vermöge eines Operis supererogationis, nachfolgendes an statt eines Confects, so wie es das Saison itziger Zeit an die Hand giebet, offeriret:

Non habuit Jesus Socium, Lojola propago,
Præter eum, laqueo qui sua colla dedit.
Si tales Socii Vos estis, præmia Judæ
Et titulum, Vobis nemo negare volet. Das heist:

Des Allerhöchsten Sohn, du Jesuiter-Brut,
Der hatte ausser dem, als den, der sich erhencket,
Sonst keinen Socium, ich meyn den Thu-nicht-gut,
Den Judam, welcher ihn verrathen und verschencket.
So solche Socii, ihr Jesuiten seyd:
Wird, warlich, niemand Euch den Lohn des Judä nehmen;
Und daß ihr Judas-Art, lehrt noch die heutge Zeit,
Drum mögt ihr euch nur nicht des Judas-Tituls schämen.

❦ ❦ ❦




Biblioteka Jagiellońska
stdr0023916

